

Kunstschmied setzt Kinderarbeit ein Denkmal

# Laternenbuben leuchten späten Zechern heim

In Bad Schwalbach im Rheingau-Taunuskreis suchten seit dem 16. Jahrhundert Menschen Linderung aller möglichen Leiden, es ist eines der ältesten Heilbäder in Hessen. In den Jahren vor 1819 – damals wurden die Gaslaternen zur Straßenbeleuchtung errichtet – gab es einen heute nahezu vergessenen Brauch: Kinder leuchteten den späten Zechern unter den Kurgästen heim. Rüdiger Schwenk hat ihnen ein würdiges Denkmal gesetzt.



**Rüdiger Schwenk**  
Lichtbringer

Seine Buben weisen  
den Weg

Zu einer Kur gehörte wohl zu allen Zeiten die Geselligkeit am Abend, bevorzugt in Gasthäusern, früher auch auf Soireen und Bällen. Das war auch in Bad Schwalbach, früher noch Langenschwalbach, nicht anders, aber vormalig sehr gefährlich. Wegen der fehlenden Straßenbeleuchtung stürzten manche späten Zecher und gar ausschweifend kurende Gäste in den offenen Menzelbach. Das nutzten Dorfbuben und boten den Zechern an, ihnen heimzuleuchten und mit dieser kleinen, aber oft lebensrettenden Dienstleistung ein paar Kreuzer zu verdienen. Mit der Deckelung des Menzelbachs und der Errichtung von Gaslaternen wurden die Laternenbuben »über Nacht« arbeitslos. Sie sind hier zwar nur in der kurzen Zeitspanne von 1798 bis 1819 nachweisbar, die Erinnerung an ihre wichtige Aufgabe hat sich aber über die Zeitläufte gehalten. So beschloss der Förderverein »Gartenschau Bad Schwalbach 2022«, ihnen ein Denkmal zu setzen.

## Durchdacht und aufwendig

Der Maler und Künstler Klaus-Dieter Becker gestaltete aus Pappe ein kleines Modell, der Kunstschmied Rüdiger Schwenk aus Aarbergen setzte es aus COR-TEN-Stahl in Lebensgröße um. Das Ergebnis sind zwei Figuren mit 160 und 170 cm Größe von gut 250 kg Masse, ausgerüstet wie die realen Vorbilder mit Laternen, die sich mit Kerzen bestücken lassen.

Vor wenigen Wochen wurden die auf einer massiven 30 mm dicken und 360 kg schweren Grundplatte aus Stahl montierten »Laternenbube« in der unteren Brunnenstraße, dort wo vormalig der Menzelbach floss, mit einem Festakt aufgestellt. Die Platte ist kunststoffbeschichtet und musste so



Oben das Papp-Modell von Klaus-Dieter Becker, daneben die fertigen, bereits oxidierten Figuren aus COR-TEN-Stahl



Entstehungsprozess  
der Buben in Schwenks  
Werkstatt



Die Hand, die später  
eine Laterne halten wird

Fotos: Rüdiger Schwenk



Ein Gesicht, geformt  
aus 3 mm starkem  
Stahlblech – kein leichtes  
Unterfangen

schwer sein, denn an dieser Stelle durfte kein Fundament errichtet werden. Es ist der Platz gegenüber dem »Lädchen«, am Kanaleinlass zum vormals offenen Menzelbach.

Die Figuren sind Blechkonstruktionen, Rüdiger Schwenk hat das sehr frei gestaltete Modell bei der Umsetzung zu zwei dienstbeflissenen Helfern verändert und verbessert. So sind die klaren Konturen so realitätsnah geworden, dass man besonders nachts glaubt, es warten tatsächlich zwei Knaben auf Kundschaft, um sie mit vorgehaltener Laterne sicher in ihre Unterkunft zu begleiten.

Und weil Stahlblech, um dauerhaft zu sein, verzinkt oder anderweitig beschichtet werden müsste, hat Schwenk als Werkstoff COR-TEN-Stahl gewählt. Der überzieht sich im Freien durch Kupferausscheidung selbsttätig mit einer rostroten Oxidschicht, die die Oberfläche vor weiterer Korrosion schützt (s. HEPHAISTOS 3/2020). Weil dieser Werkstoff aber nur als Tafelmaterial erhältlich ist, musste Schwenk alle Körperpartien erst als Naturgröße abwickeln, dann thermisch oder mechanisch ausschneiden, runden und kanten, teilweise auch durch Treiben umformen, so in die gewünschte Form bringen und dann verschweißen. Das bereitet während der Fertigung zuweilen enorme Probleme, denn es ist kein Feinblech, sondern 3 mm dickes Stahlblech von entsprechender Festigkeit und großem Widerstand gegen Verformung.

#### Viele kleine Details

Gerade Laien sehen auch nicht mehr die umfangreichen und zeitaufwendigen Schleifarbeiten, mit denen die Schweißnähte eingeebnet und Verfärbungen verschliffen werden müssen. Letztere würden die gewünschte einheitlich rote Färbung be-

einträchtigen. Das Ergebnis wurde von allen an diesem Werk Beteiligten hochgelobt. Nach dem Sandstrahlen wurde die Plastik vor der Werkstatt von Schwenk im Beisein der Schauspielerin Renate Kohn und Mitgliedern des Fördervereins »getauft« – natürlich mit Schwalbacher Stahlwasser. Das tägliche Übergießen eines neu gefertigten Artefakts aus COR-TEN-Stahl ist notwendig, denn die Oberfläche ist im Anlieferungszustand mit einer Walzhaut wie gängiger Baustahl überzogen, erst nach dem Sandstrahlen und der Bewitterung wird der Ausscheidungsprozess, der die Oxidbildung verursacht, in Gang gesetzt.

Schwenk hat des Weiteren viel Realität an die Plastik gebracht: So versah er die Knöpfe aus Edelstahl rostfrei mit dem Bad Schwalbacher Stadtwappen, drückte jedem der beiden Buben eine eigene Laterne in die Hand, getreu in Größe und Form, wie es zu ihrer Zeit üblich war. Die Bürger können sie mit Kerzen bestücken, Brandgefahr besteht wegen des Stahlwerkstoffs ja nicht. Und weil Schwenk ein Kunstschmied ist, wollte er auch Geschmiedetes an dieser Blechkonstruktion inte-

grieren, die Hände der beiden Laternenträger entstanden aus COR-TEN-Stahl warm am Amboss.

#### Kinderarbeit war normal

Die Bube, wie sie im heimischen Dialekt genannt werden, sind über den Lokalbezug hinaus ein sozialkritisches Denkmal. Bis zur Verbreitung des Gaslichts um die Wende zum 19. Jh. gab es in vielen Städten von Hamburg bis Wien und besonders in Kurorten wie Karlsbad und Bad Kissingen Laternenkinder. Aus Wien ist aus dem Ende des 18. Jh. sogar eine Tarifordnung überliefert. Das erinnert an die Zeiten, in denen Kinderarbeit leider selbstverständlich war und sich niemand daran störte – im Gegenteil, die Nutznießer glaubten ein gutes Werk zu tun, trugen doch die Kinder der Besitzlosen so zum Unterhalt der Familie bei. Diese Erinnerung an die sozialen Missstände aber sollen bei den Bad Schwalbacher Laternenbuben nicht im Vordergrund stehen, die Bürger sollen sich an eine kurze Episode aus ihrer Stadtgeschichte erinnern und Freude an der Plastik haben.



Das Foto von der »Taufe«  
der beiden Blechjungen  
zeigt ihre eindrucksvollen  
Dimensionen